

Schuldenregulierungsverfahren im 1. Quartal 2015 Ist der Rücklauf des Privatkonkurses gestoppt?

Wien, 02.04.2015 – **Die 2.178 Schuldenregulierungsverfahren des 1. Quartals bedeuten ein leichtes Plus gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Die zuletzt über mehrere Jahre rückläufigen Zahlen sind damit wieder auf dem Vormarsch.**

Mit EUR 239 Millionen sind die Schulden pro Verfahren leicht gestiegen, allerdings nicht signifikant. Die Höhe der Schulden oszilliert vor allem deshalb von Quartal zu Quartal und von Jahr zu Jahr, weil ein nicht geringer Anteil der Schuldner ehemals selbstständig war und diese Schulden aus unternehmerischer Tätigkeit nicht selten in die Millionen gehen können. „Echte“ Private, also Menschen, die als unselbstständig Beschäftigte ihre Schulden gemacht und in der Folge „angehäuft“ haben, gehen mit etwa EUR 50.000,- in den Privatkonkurs. Je länger ein Schuldner zuwartet und dem gesetzlichen Gebot des § 69 IO nicht folgt, der eine unverzügliche Beantragung des Konkurses vorschreibt, desto mehr können die Schulden anwachsen. Eine Verdoppelung über einen Zeitraum von 3 - 5 Jahren ist dabei die Regel.

Bundesländer:

Die einzelnen Bundesländer entwickeln sich extrem unterschiedlich:

- **Wien:**
Verzeichnet als größtes Bundesland einen Zuwachs von fast 4 %.
- **Niederösterreich:**
War über die Jahre ein „Nachzügler der Privatkonkurse, sowohl gemessen an der Bevölkerung, als auch bezogen auf die überschuldete Bevölkerung und verzeichnet einen Zuwachs von über fast 14 %.
- **Salzburg:**
Der Zuwachs von 16 % ist für dieses kleine Bundesland überraschend hoch
- **Steiermark:**
Verzeichnet einen Rückgang von fast 14 %, obgleich sie – ähnlich wie NÖ – eigentlich Nachholbedarf bei Schuldenregulierungen hätte.
- **Tirol:**
Ist als wirtschaftlich robustes Bundesland auch ein guter Gradmesser der Schuldenregulierungen und verzeichnet einen geringfügigen Rückgang.
- **Kärnten:**
Dieses wirtschaftlich prekäre Bundesland mit dem geringsten BIP pro Kopf von allen Bundesländern, verzeichnet einen satten Zuwachs von über 17 % an Schuldenregulierungen. Kärnten war historisch immer schon eine Art Spitzenreiter bei den Privatkonkursen und ist dabei, wieder an die Spitze aufzuschließen.

- Oberösterreich:
Hatte zu Beginn des Jahres 1995, als der Privatkonkurs in Österreich „seine Pforten öffnete“, die schon am weitesten fortgeschrittene Infrastruktur an Schuldenberatung und folglich in den Folgejahren die steilste Zuwachsrate aller Bundesländer. Mittlerweile entwickelt sich Oberösterreich eher wie der Mainstream, weil sich der Mainstream an Oberösterreich anlehnt.

Kommentar des KSV1870 Experten Dr. Hans-Georg Kantner:

Der Privatkonkurs ist nach mehr als 20 Jahren „in der Mitte der Gesellschaft“ angekommen. Es gilt nicht mehr als ehrenrührig, den Weg des Privatkonkurses zu beschreiten, um seine Schulden zu regulieren. Manche historischen Klagstiteln lassen Schuldner keine Wahl, wenn dort bis zu 20 % p.a. an Verzugszinsen begehrt wurden; dies geschah allerdings zu Zeiten, als die Interbankzinsen bei

10 % p.a. lagen. Nun – heute liegen diese bei plus-minus null Prozent und die gesetzlichen Verzugszinsen für Firmen und die Öffentliche Hand bei etwa 8,5 %. Seit langem schon gibt es praktisch quer durch die Bevölkerung Reallohnverluste und die Inflation wird künstlich angehoben, aber sie schlägt sich eben nicht oder nur minimal in Gehaltszuwächsen nieder. So bleibt als sinnvoller Ausweg vor der Verdoppelung der Schulden alle paar Jahre die Beantragung der Privatkonkurses, der diese Schulden stoppt und bis zu 10 Jahre Zeit gibt, um den Gläubigern eine substantielle Schuldentilgung zu bieten, ohne dabei das eigene Existenzminimum zu gefährden.

Die Hauptgründe für die Insolvenzen sind ehemalige selbständige Tätigkeit; gefolgt von Einkommensverlusten (Reduktion, Arbeitslosigkeit, Krankheit) und unerwartete Ausgabenzuwächse etwa durch Nachwuchs (Alimente, Kinderteilzeit) oder Scheidungen (doppelte Kosten der Haushaltsführung). Schlechter Umgang mit Geld oder extreme Formen der Sorglosigkeit sind eher die Ausnahmen mit nur wenigen Prozentpunkten.

Ein wesentlicher Faktor für manche nicht oder nur schwer zu regulierenden Schulden ist allerdings der Zeitverlauf: Schulden haben die Tendenz, zu explodieren. Es soll möglich sein, dass Menschen, die eigentlich nicht mehr kreditwürdig sind, doch noch Kredite erhalten, zu ruinösen Konditionen allerdings. Nun: mit derlei Krediten wird das Problem nur scheinbar behoben, ja auch nur scheinbar in die Zukunft verlagert. In Wahrheit wird es oftmals erst erzeugt. Denn wessen Schulden bereits explodiert sind, der wird es wesentlich schwerer haben, seinen Gläubigern einen akzeptablen Zahlungsplan anzubieten oder im Wege der Abschöpfung durch Erreichen einer 10 % Befriedigung der Gläubiger einen Rechtsanspruch auf Befreiung von den restlichen Schulden erwerben zu können. Je schneller Schuldner zu Gericht gehen, desto besser sind ihre Chancen, im Rahmen der Insolvenzgesetze ihre Schulden los zu werden.

Daher ist ein Anstieg der Verfahren ein positives Zeichen, denn jede Schuldenregulierung bedeutet, dass ein Mensch seine Schulden „bei den Hörndeln“ packt und über einen längeren Zeitraum zu regulieren sucht. Während dieser Zeit gibt es keine Zinsen – das wäre beim gegenwärtigen Zinsniveau nicht so außergewöhnlich – es gibt auch keine Verzugszinsen oder andere Kosten des Gläubigers, die gezahlt werden müssten.

Ausblick auf 2015:

Derzeit hat es den Anschein, als wäre der Abwärtstrend der Schuldenregulierungen in Österreich gestoppt und ein leichter Zuwachs über das gesamte Jahre möglich. Das darf nicht als negativ angesehen werden, da es eine ausreichend große Zahl an Personen gibt, die einer Restschuldbefreiung bedürfen, aber aus diversen Gründen noch nicht in Angriff genommen haben. Die Möglichkeit, dass eine solche durch Änderungen des Rechtsrahmens in Zukunft eventuell leichter erreichbar sein könnte, sollte Schuldner heute nicht davon abhalten, die Schuldenregulierung zu beginnen. Denn eventuelle Änderungen des Rechtsrahmens sind ungewiss und werden sobald kaum kommen – der laufende Zuwachs der Schulden lässt sich nur durch entsprechende Anträge bei Gericht stoppen.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner, Leiter KSV1870 Insolvenz

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>

Privatkonkurse I. Quartal 2015

	2015	2014	Veränderung	
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	2.178	2.122	+	2,6 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten in EUR	239 Mio.	218 Mio.	+	9,6 %

Eröffnete Privatkonkurse im Bundesländervergleich I. Quartal 2015

Bundesland	Fälle 2015	Fälle 2014	Veränderung	Passiva 2015 in Mio. EUR	Passiva 2014 in Mio. EUR
Wien	918	885	3,7%	76	71
Niederösterreich	259	228	13,6%	39	29
Burgenland	35	39	-10,3%	6	4
Oberösterreich	288	290	-0,7%	23	28
Salzburg	101	87	16,1%	15	8
Vorarlberg	121	136	-11,0%	13	15
Tirol	156	157	-0,6%	16	16
Steiermark	144	167	-13,8%	21	23
Kärnten	156	133	17,3%	30	24
Gesamt	2.178	2.122	2,6%	239	218

Mangels Masse abgewiesene Privatkonkurse I. Quartal 2015

Bundesland	Fälle 2015	Fälle 2014
Wien	77	58
Niederösterreich	40	53
Burgenland	10	6
Oberösterreich	38	60
Salzburg	7	6
Vorarlberg	22	22
Tirol	20	24
Steiermark	32	46
Kärnten	20	12
Gesamt	266	287

Wien, 02.04.2015

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank. Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkomentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzzahlen bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab. Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet. Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtwirtschaftlichen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverfahrens können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner, Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation,
 Telefon 050 1870-8226, E-Mail: stirner.karin@ksv.at
 Internet: www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>